

fabrizieren
Berlin
verdient

Routinekontrolle
war einem Amtstier
ie Stempelmachine
en. Als er seinem K
i Gewerbe-Aufsicht
n erzählte, war
h-Lieferant „geliefer
i-Zentrale im Kell
ngwierige Ermittlung
n, daß der Milchhänd
twa 3700 Flaschen
ie ihm etwa 200
enst, gerade die Lada
rachten. Als die
er mehrerer Milchzu
schäfte genau gepr
llte man fest, daß alle
ren 70 000 ungestemp
apseln an den Neuk
mittelhändler gelief
ren. Es kann mit Sich
nnen werden, daß
mpelmaschine im Kell
wurden. Das hätte
einen Verdienst
ingebracht.
er pro Flasche wird
lich seine Existenz
kosten: Verstoß geg
und Warenzeichenge
id Urkundenfälschu
n der Anzeige. Die
anliokappe ist nämli
de, die jedem Milch
eren soll, daß der
: „lichtecht“ ist.

ke in „Dunkelhaft

RG. Auf einem klein
Heidingsfeld bei Win
eckte die Landpolizei
zwei Quadratmeter
igen Verlies zur Re
ndwirt sich dort „geh
a. Die bedauerenswert
en etwa sieben Mona
elle, deren schmale Lid
hängt waren, in „Du
verbracht, waren jedd
n Futter. Es handelte
nun fast ausgewachse
e der Landwirt im Ma
res als Kitzlein im Wa
und im Rucksack mit Na
macht hatte. Offenbar
sich einen leckeren We
en heranzumasten.
den dem Forstamt tibi
s sie zunächst in eine
ikklimatisieren“ und sp
eiheit setzen will.
wurde nicht nur weg
l, sondern auch weg
sei angezeigt.

mer dreister

in Hessen

nden, in manchen Ställ
in einer einzigen Na
Hühner von Waschbär
id aufgefressen. Die we
elztiere aus Nordameri
h damit zu einer wahru
e in Hessen entwickelt
aschbär erhielt seinen
gen seiner Angewohnhe
: seiner Nahrung im Wa
spülen, ehe er sie ver
ist ein possierliches, ve
lustiges Tier, Was er w
Winterschlafs von Nov
April versäumt, muß
ner nachholen. Pflaume
Äpfel und Fische frißt
s gern. Aber auch
vom Regenwurm bis
ist vor seinem App
ter, Bisweilen plündert
Nester der Singvögel, e
er und Fasanen. Unter
änden räumt er von Z
kräftig auf. Ihm schme
alles.

iere vermehren sich
reimal im Jahr werfen
berechneten abgeschoss
Diese Tatsache ist sic
en bekannt, denn viele
ländlicher Gemeinden
stärker Zeit schon zur Selb
riffen und sich der Wast
lage mit Knüppel
zu erweitern versucht.
eider die hessische Lan
g die Jagdberechtigten
mehr Waschbären als
meschießen, um ihre Anz
auf ein erträgliches Maß

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmedyerstr. 19 - H.R., Verviers 29259. Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr.

Nummer 2

St. Vith, Donnerstag, den 7. Jan. 1960

6. Jahrgang

Konferenz am runden Tisch wahrscheinlich am 15. Januar

Verhandlungen über die Stärke der Delegationen

BRÜSSEL. Der Ministerrat hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach der Rückkehr des Kongoministers. Die allgemeine Lage im Kongo und die Reise des Königs waren Hauptthema dieser dreitägigen Beratungen.

Nach Beendigung des Kabinettsrates erklärte Gesundheitsminister Meyers, der Minister für den Kongo und Ruanda-Urundi, De Schryver, habe Bericht über die Reise des Königs und über die daraus zu ziehenden Schlüsse erstattet. Der Ministerrat hat sich auch mit der Vorbereitung der Konferenz am runden Tisch befaßt.

Wie verlautet, wurde noch kein bestimmtes Datum für den Beginn dieser Konferenz angesetzt. De Schryver wird sich in den nächsten Tagen mit den Vertretern der Sozialisten besprechen. Ebenso wurde bisher noch nichts Endgültiges über die Zusammensetzung der verschiedenen Delegationen beschlossen. Der Kongo wird jedoch wahrscheinlich durch 20 Delegierte, 20 Stellvertreter und 10 Sachverständige vertreten sein. Bezüglich des Termins sagte De Schryver, er

glaube, daß die Konferenz am 15. Januar beginnen könne und rund zwei Wochen dauern werde. Vorher jedoch müßten noch Kontakte mit den kongolesischen Vertretern aufgenommen werden, um diesen die wichtigsten auf der Konferenz zur Sprache stehenden Probleme mitzuteilen. Die Konferenz wird im Palais des Congres unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten.

Inzwischen gehen in Leopoldville die Verhandlungen des Generalgouvernements mit den Parteien weiter, zwecks Einigung über die Zusammensetzung und der Stärke der verschiedenen Vertretungen. Das Bakongokartell verlangte, mit 30 Vertretern an der Konferenz teilzunehmen, während der Generalgouverneur ihnen nur 14 zugestehen will. Daraufhin haben die Bakongoführer beschlossen, ihre für vergangenen Dienstag vorgesehene Abreise nach Brüssel zu verschieben. Andererseits erklärte ein Sprecher der PNP, daß seine Partei es nicht dulden werde, daß das Bakongokartell auf der Konferenz die Mehrheit der kongolesischen Vertreter stelle.

Antisemitische Ausschreitungen in aller Welt

IN ENGLAND

LONDON. Die britische Nazi-Bewegung (British Nazi Movement) habe eine Liste jüdischer Geiseln aufgestellt, auf welcher die hervorragendsten Juden ganz Englands verzeichnet seien, erklärte ein offizieller Sprecher der Bewegung (Press Officer) einer Presseagentur durch einen anonymen Telefonanruf.

Auf der Liste stünden, so stellte der unbekannt Anrufer fest, die Labour-Abgeordneten Sidney Silvermann und Barnett Stross sowie der ehemalige Labour-Abgeordnete Ian Mikado. Jedesmal, wenn ein deutscher Nationalist durch eine unter dem Druck der Juden ausgelöste Aktion der Adenauer-Regierung zu leiden habe, müsse auch ein englischer Jude leiden. Der Großrabbiner und die jüdische Wochenzeitschrift „Jewish Chronicle“ seien von den Absichten der Bewegung unterrichtet worden, die übrigen in London und in den Provinzen zahlreiche Anhänger habe und zu einem internationalen Verband gehöre.

80 Zentimeter hohe Hakenkreuze wurden in einem Viertel von Leeds auf die Schaufenster von sechs Geschäften geschmiert, die Juden gehören.

Einer der Händler, dessen Ge-

schäft so verunstaltet wurde, erklärte, daß sein Vater, der damals 80 Jahre alt war, von den Deutschen erschossen und daß seine Schwester in einem Konzentrationslager lebendig begraben wurde.

Kurze Exzerpts

Ein Luxemburger, der die Nacht durch gebummelt hatte führte es zunächst auf seinen leicht angeheiterten Zustand zurück, als er in einer Schaufensterauslage eine Schaufensterpuppe sah, die den Arm bewegte. Er besah sich das Mannequin nochmals und stellte fest, daß er nicht das Opfer einer Sinnestäuschung gewesen war, und die Puppe sich wieder bewegte. Sofort alarmierte er die Polizei. Diese stellte fest, daß das vermeintliche Mannequin in Wirklichkeit ein Einbrecher war, der von dem dem Mannequins überrascht worden war, als er das Schaufenster ausräumen wollte. Um nicht aufzufallen, hatte er eine graziöse Pose eingenommen, die zwar ermüdend war, aber nicht zum Erfolg führte, da die Polizei ihn kurzerhand verhaftete.

... ITALIEN

ROM. Die antijüdische Welle hat sich auf Italien ausgedehnt. Ein Drohbrief wurde an den Rabbiner einer Mailänder Synagoge, Ermanno Fridenthal, gerichtet. Der anonyme Schreiber des Briefes, der unter

das Eingangsportal der Synagoge geschoben wurde, droht mit Repressalien gegen den Rabbiner und gegen alle Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Mailand und kündigt an, er werde „die Synagoge mit allen verfluchten Juden darin“ in die Luft sprengen. Fridenthal übergab das Schreiben der Polizei. Die Polizei beschloß daraufhin, nicht nur die Synagoge, sondern auch die anderen Gebäude der israelischen Gemeinde in Mailand überwachen zu lassen.

Zwei mit Kreide auf Fensterscheiben der Marineschule von Rom aufgemalte Hakenkreuze führten zu einem Eingreifen der Polizei. Die Bevölkerung der teilweise von Juden bewohnten Viertel in Rom, in dem sich die Marineschule befindet, wollten beim Verwalter der Schule gegen die Naziembleme durch eine Delegation Protest erheben lassen. Als die Delegation nicht sofort empfangen wurde, flogen Steine in die Scheiben der Marineschule, aus der Rufe wie „Tod den Juden“ ertönten. Wenn nicht die Polizei rechtzeitig erschienen wäre, hätte der Zwischenfall wahrscheinlich zu Blutvergießen geführt. Eine linksstehende römische Abendzeitung entriet sich darüber, daß der Schulverwalter das Erscheinen von Hakenkreuzen auf seiner Schule damit zu erklären versuchte, daß die meisten Schüler der neo-faschistischen „italienischen Sozialbewegung“ angehören.

... HOLLAND

DEN HAAG. Die Großrabbiner und fünf weitere Rabbiner in Amsterdam erhielten anonyme Schreiben mit dem Hinweis „Die Juden sind unerwünscht.“ Diese Schreiben zeigten außerdem Hakenkreuze. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Amsterdam hatte vor dem Kriege etwa 100.000 jüdische Einwohner. Jetzt leben dort noch 3.000, die anderen sind in den Deportationslagern umgekommen. Die niederländische „Vereinigung der ehemaligen Deportierten“ richtete an den bundesdeutschen Botschafter in Haag ein Telegramm, in dem sie ihrer Empörung über die Profanierung von Denkmälern der Opfer des Naziregimes und der Synagogen in Deutschland zum Ausdruck brachte. Die Vereinigung erklärt in ihrem Telegramm, solche Missetaten sind eine Beleidigung für jedes zivilisierte Land. Das Mißtrauen gegen das neue demokratische Deutschland könne nur überwunden werden, wenn die Bundesregierung alle neo-faschistischen Organisationen auflöse und ihre Schriften verbiete.

Fortsetzung Seite 4

Nobelpreisträger Albert Camus tödlich verunglückt

PARIS. Der 46jährige Schriftsteller und Nobelpreisträger Albert Camus kam bei einem Verkehrsunfall ums Leben, das sich in La Chapelle Champigny im Departement Yonne ereignet hat. Drei weitere Insassen des Autos wurden mit Verletzungen in das Spital von Montheureau eingeliefert.

Es handelt sich um Michel Gallimard, Frau Jeanne Gallimard und deren Tochter.

Albert Camus, Nobelpreisträger, Philosoph des Absurden und einer der geistigen Führer der Nachkriegsjugend, wurde am 7. November 1913 in Mondevi in Algerien geboren. Camus hatte das philologische Staatsexamen und andere Hochschuldiplome gemacht, gab aber aus Gesundheitsgründen die Universitätslaufbahn auf.

Bei Kriegsausbruch war er Journalist, beschloß indessen, von der Oberfläche zu verschwinden und der Widerstandsbewegung „Combat“ beizutreten. Er wurde Chefredakteur und Leitartikler dieser Zeitung, die nach dem Rückzug der deutschen Truppen aus Frankreich im Jahre 1944 unter dem gleichen Titel öffentlich erschien.

Sein weiteres Renomme verdankt Camus indessen seinem literarischen, philosophischen und dramaturgischen Werk. Zwei Werke „L'Envers et l'Endroit“ (1937) und „Noces“ (1938) hatten ihn bereits einem kleinen Kreis Intellektueller bekannt gemacht. Die große Masse wurde aber erst 1942 mit „L'Etranger“ auf ihn aufmerksam. Mit der von der Kritik preisgekrönten „Pest“ rückte er 1947 in die erste Reihe der zeitgenössischen Literatur auf. Im „Mythe de Sisyphe“ entwickelte er seine Philosophie des Absurden. In „Le Minotaure ou la Halte d'Oran“ (1950), „L'Homme revolte“ (1951), „Le Rebelle“ (1954) und schließlich mit „La Chute“ (1956) klagt Camus die Zerissenheit einer unbegreiflichen Welt an und proklamiert die Würde der Gerechtigkeit und die Notwendigkeit des Heldentums.

Das dramaturgische Werk, das ebenso bedeutend ist wie seine Romane und Essays, setzt sich mit den gleichen Themen auseinander, die sein gesamtes literarisches und philosophisches Werk kennzeichnen: „Le Malentendu“ (1944), „Caligula“ (1945), „L'état de Siège“

(eine szenische Bearbeitung der „Pest“ - 1948) und „Les Justes“ wurden in der ganzen Welt gespielt.

1957 schließlich erhielt Albert Camus den Nobelpreis für Literatur. Mit seiner Verleihung war die königliche schwedische Akademie zweifellos den Absichten des Gründers dieses Preises nie näher gewesen, der wollte, daß „ein idealistisches Werk mit menschlicher Tendenz“ gekrönt wird.

Senator Kennedy stellt seine Kandidatur

WASHINGTON. Senator John Kennedy gab am Samstag offiziell bekannt, daß er sich um seine Ernennung als Kandidat der demokratischen Partei für die kommenden Präsidentschaftswahlen bewerben werde.

Der 42jährige Senator erklärte, er werde sich bei den „Vorwahlen“ auf die Kandidatenliste einschreiben lassen. Bekanntlich werden diese Wahlen am 8. März in New Hampshire stattfinden. In einer der Presse übergebenen Erklärung betonte der Senator, die Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten sei das wichtigste Amt in der freien Welt.

Diese Exekutivmacht werde in den kommenden vier Jahren die entscheidenden Beschlüsse des Jahrhunderts fassen müssen, vor allem auf welche Weise dem Wettrüsten ein Ende gesetzt werden könnte. Auch müsse der Vorsprung der Sowjets auf verschiedenen Gebieten eingeholt werden, da er die Existenz der USA bedrohe. Die Vereinigten Staaten müßten auf dem Gebiete der nationalen Verteidigung größere Anstrengungen machen, denn der Kampf mit der Sowjetunion könne jeden Augenblick wieder ausbrechen.

Als weitere Aufgaben stellt sich der Senator die Aufrechterhaltung der Freiheit und Ordnung in den neuen Staaten, sowie die Förderung des Erziehungswesens und der Wissenschaft. Außerdem müsse verhindert werden, daß die ameri-

kanische Landwirtschaft zusammenbreche und das Leben in den amerikanischen Städten an Niveau verliere. Inflation und Arbeitslosigkeit müsse durch den Ausbau der amerikanischen Wirtschaft Einhalt geboten werden.

Vor Senator Kennedy hat bereits in der vergangenen Woche der demokratische Senator Hubert Humphrey aus dem Staate Minnesota seine Anwärterchaft angekündigt.

Schweres Eisenbahnglück in Monza

15 Tote und 74 Verletzte

MONZA. Der Schnellzug Sondrio-Mailand ist am Dienstag kurz vor Monza entgleist, als er eine in Bau befindliche Ueberführung passierte. Einer der fünf entgleisten Waggons wurde mehrere Meter hoch in die Luft geschleudert und fiel auf das Dach einer Fabrik, 50 Meter von den Gleisen entfernt.

In dem Zug befanden sich zur Zeit des Unfalls rund 1.000 Fahrgäste, meistens Arbeiter und Studenten, die nach Mailand fuhren. Die elektrische Lok stürzte einen 8 Meter tiefen Abhang hinunter und raste weiter, bis sie von einem Schuppen aufgehalten wurde.

Wegen der an dieser Stelle vorgenommenen Arbeiten, wurde die Strecke über eine provisorische Metallbrücke geleitet, die nur mit ganz langsamem Tempo befahren werden

kann. Im dichten Nebel hat der Maschinist wahrscheinlich die Warnsignale übersehen, sodaß der Zug mit voller Geschwindigkeit auf die Baustelle fuhr.

Sofort wurden die ersten Hilfsaktionen eingeleitet und bald erschienen 50 Krankenwagen aus Monza und Mailand an der Unglücksstelle. Karabinieri und freiwillige Helfer befreiten Tote, Verletzte und Unverletzte aus den Trümmern der Waggons. Ein Kommandant des italienischen Verkehrsministeriums sprach von 25 Toten, jedoch stellte sich schließlich heraus, daß die Zahl der Todesopfer sich auf 15 beläuft und die der Verletzten auf 74. Mehrere andere Verletzte konnten bereits am selben Tage nach Hause gebracht werden. Unter den Toten befindet sich auch der Lokführer.

Was werden die nächsten zehn Jahre der Menschheit bringen?

Verschiedene Staatsmänner über ihre Meinung befragt

LONDON. Verschiedene Staatsmänner antworten in der „Sunday Times“ auf die Frage: „Was werden die nächsten zehn Jahre der Menschheit bringen?“

Nach Ansicht des indischen Ministerpräsidenten Nehru wird es in den nächsten Jahren keinen größeren Krieg geben. Die internationale Spannung wird sich dank den Bemühungen der Westmächte und der Sowjetunion weiter mindern. Die Kernwaffenexperimente werden eingestellt und die Abrüstung etappenweise durchgeführt werden. Der britische Außenminister Selwyn Lloyd sieht vor allem eine Hebung des Lebensstandards der Sowjetbürger, die Steigerung der Industrie- und Militärmacht

Volkschinas und eine größere Hilfe der Länder mit hohem Lebensstandard für die Entwicklungsländer voraus.

Der Präsident des außenpolitischen Ausschusses der französischen Nationalversammlung, Maurice Schumann, rechnet damit, daß die vollständige Harmonie zwischen Frankreich und Großbritannien wiederhergestellt wird. Weiter meint Schumann, Großbritannien habe begriffen, daß es seinem eigenen Interesse abträglich wäre, sich der Entwicklung des Europas der Sechsz zu widersetzen. Eine regelmäßige Zusammenarbeit müsse zwischen Großbritannien und dem Europa der Sechsz zustandekommen.

Der Sternenhimmel im Januar 1960

Der Sternenhimmel im Januar 1960

Bunte Chronik aus aller Welt

Der Sternenhimmel im Januar 1960

Im Laufe des Jahres wechselt der Fixsternhimmel sein Gesicht. Dieser Wechsel ist bedingt durch den Unterschied der Dauer einer Erdumkehrung und des mittleren Tages. Die Erdumkehrung währt rund 24 Stunden 56 Minuten; der mittlere Tag umfaßt 24 Stunden. Mit anderen Worten: die Sterne gehen täglich rund 4 Minuten früher auf.

Das schönste, schon im Buch Job (IX, 9) erwähnte Wintersternbild ist zweifellos der Orion, der um 10 Uhr abends die Mittagslinie (Meridian) noch nicht erreicht hat, aber ziemlich hoch am Himmel steht. Gedenkt man sich, daß der Sternbild der Plejaden und die Hyaden. Die sternreichen Gruppen der Plejaden sind Hyaden und das Gebiet der Orion-Gürtelsterne sind lohnende Betrachtungsobjekte für den Feldstecher. Unter dem Gürtel des Orion zeigt uns ebenfalls schon das Feldglas den Schimmer der großen Orionnebel, der aus leuchtenden außerordentlich stark verdünnten Gasen besteht, vor allem Wasserstoff, Sauerstoff, in denen eine starke Turbulenz herrscht. Die Bewegung der einzelnen Gasschwaden ist nicht unmittelbar wahrnehmbar, da die Entfernung zu groß ist und die Begrenzung der einzelnen Gasmassen zu unbestimmt ist, aber sie läßt sich dem chaotischen Aussehen ableiten durch photographische Aufnahmen und durch Sterne, die im Nebel stehen. Diese zeigen eine regellose Veränderlichkeit, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine durch vorüberziehende Gaswolken verursachte Absorption zurückzuführen ist.

Der große Hund mit dem hellsten aller Fixsterne, Sirius, ist nun ganz über den Horizont getreten. Der kleine Hund mit seinem Hauptstern Procyon steht nordöstlich davon und weiter nördlich, aber wiederum mehr nach Süden finden wir die Zwillinge mit Pollux und Castor. Fuhrmann steht fast im Scheitelpunkt.

Im Nordosten steigt das bekannteste aller Sternbilder, der Große Bär oder Himmelswagen zu einer neuen Jahreslaufbahn auf; seine beiden obersten Sterne zeigen nordwärts auf den Polarstern, den Hauptstern des Kleinen Bären oder Himmelswagen.

Um den Scheitelpunkt gruppieren sich folgende Sternbilder: dicht östlich steht der Perseus, westlich die Andromeda und dicht nördlich die W-förmige Cassiopeia. Etwas weiter ab steht das bereits erwähnte Fünfeck des Fuhrmanns, im Südwesten das Viereck des Pegasus, das sich an die Sternkette der Andromeda anschließt, und der Cepheus im Nordwesten.

Bei ihrem Umlauf um die Sonne erreicht die Aps am 4. Januar den Perihel, den kleinsten Abstand von der Sonne.

Auf ihrer täglichen Bahn steigt die Sonne nun allmählich höher, was sich jedoch nur langsam bemerkbar macht. Am 1. Januar erreicht die Sonne im wahren Mittag eine Höhe von 16 Grad 54', am Monatsletzten eine solche von 22 Grad 17'. Die Tage nehmen im Monat Januar um 1 Stunde zu.

Merkur, der die Sonne am nächsten umkreisende Planet, eilt der oberen Konjunktion zu und wird am 26. Januar genau hinter der Sonne stehen. Er bleibt den Januar über unsichtbar.

Venus bleibt weiterhin Morgenstern. Sie geht zwei Stunden vor der Sonne auf und steht im Südosten. Am Monatsanfang findet man den Planeten an der östlichen Begrenzung der Waage. In rechtläufiger Bewegung durchzieht der Planet den Skorpion und kommt am 9. Januar mit Antares in Konjunktion. Am Monatsende erreicht er den Schützen. Von Jupiter ist Venus zuerst 1 1/2 Stunden in der Rektaszension entfernt. Infolge ihrer schnellen nach Osten gerichteten Bewegung holt sie den langsamer ebenfalls nach Osten laufenden Jupiter am 21. Januar ein. Bei der Konjunktion, die leider um 12 Uhr stattfindet, steht Venus 1 Grad nördlich von Jupiter. Venus ist zurzeit etwa zwei Größenklassen heller als Jupiter. Beide Planeten sind als einzige im Januar am Morgenhimmel sichtbar; am Abendhimmel ist kein Planet zu sehen. Am 25. Januar sieht man die Sichel des abnehmenden Mondes nordwestlich von Venus.

Mars hat sich Ende Januar bis zu zwei Rektaszensionsstunden nach Westen von der Sonne entfernt. Der Planet steht wie die Sonne in tiefer, südlicher Deklination; da er zunächst noch relativ lichtschwach ist, bleibt er im Januar unsichtbar.

Jupiter ist am Morgen im Südosten zu beobachten, am Monatsanfang eine halbe Stunde lang und zuletzt zwei Stunden. Ende Januar geht er um 5.40 Uhr auf. Jupiter entfernt sich rechtläufig von Antares und stößt dabei im Verlauf des Monats bis zum Schützen vor.

Saturn stand am 31. Dezember 1959 mit der Sonne in Konjunktion. Er bleibt den ganzen Monat über unsichtbar.

Wenn der Mond das erste Viertel am 4. Januar erreicht hat, steht er in den Fischen. Nachdem er den Widder und den Stier durchlaufen und die Zwillinge erreicht hat, ist seine Gestalt am 14. Januar zum Vollmond angewachsen. Dann bewegt er sich in Richtung des Löwen, durchzieht die Jungfrau und wird zum Letzten Viertel am 21. Januar in der Waage. Dann geht er am Skorpion und dem Schützen vorbei. Neumond tritt am 28. Januar ein, wenn er im Steinbock steht. Bis zum Monatsende zieht er am Wassermann vorbei und tritt in das Tierkreisbild der Fische, womit sein Umlauf beendet ist.

ROM. Mit dem neuen Jahre treten wir in ein Zeitalter des Vertrauens und größerer Ausgeglichenheit ein. Mit diesen Worten leitet der „Magier von Rom“, Lelio Alberto Fabiani, seine Voraussagen für das Jahr 1960 ein.

Für den Magier ist Christus schew „ein ehrlicher Botschafter des Friedens“, wenn auch nicht feststeht, ob dies der Friedensliebe oder der Angst vor dem Kriege zuzuschreiben ist. Auf jeden Fall wird Christusshow auf entscheidende Weise zur internationalen Entspannung beitragen, aber dann, wahrscheinlich noch im Laufe des Jahres für immer von der politischen Bühne abzutreten.

Ferner sieht der Magier vor, daß Nixon zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wird.

Die Berlinfrage wird nach Ansicht Fabianis auch im laufenden Jahre nicht gelöst werden. Andererseits werden sich die Reibereien zwischen der Sowjetunion und Rot-China verschärfen. Farah Diba wird dem Schah von Persien eine Tochter schenken.

Außerdem sagt der Magier voraus, daß der Vatikan in der internationalen Politik eine zunehmende wichtige Rolle spielen wird. Ferner werden starke Änderungen in der Kleidung des Klerus eintreten und auch im allgemeinen wird der Katholizismus weniger starr, weniger dogmatisch werden.

Für Italien schließlich sagt der Magier für April oder Mai den Sturz der christlich-demokratischen

Regierung Segnis und die Bildung einer Übergangsregierung voraus.

Erst die dritte Regierung des Jahres die sich auf die Privatinitiative stützen wird, wird das Streikrecht disziplinieren, für Ruhe und Ordnung im ganzen Land sorgen und Italien aus allen wirtschaftlichen Nöten retten.

NICE. Viviane Romance, eine der bekanntesten französischen Filmschauspielerinnen der letzten Jahrzehnte und Miß Paris 1930, verkaufte in Nice wegen finanzieller Schwierigkeiten einen Teil ihres Schmuckes, Klips, Ohrgehänge, Armabänder, Brillanten kamen unter dem Hammer und brachten der Schauspielerin, die gefaßt zusah, nur fünf Millionen Francs ein, während Viviane Romance das Vierfache erhofft hatte. Seit einigen Jahren war das Glück der einstigen Arbeiterin aus Roubaix, die zur schönen Hauptdarstellerin von Filmen wie „Die weiße Sklavin“ und „Das Halsband der Königin“ aufgestiegen war, untreu geworden. Viviane Romance mußte ihr Projekt in Vallauris an der Cote d'Azur eine Filmstadt zu schaffen, aufgeben. Bei den Dreharbeiten zum Film „Geheimnisse der Nacht“ in Rom wurde sie krank und der Film - ihr letzter - blieb unvollendet. Vor einem Jahr verkaufte Viviane Romance ihre Villa in Cannes und ist heute eine Geschäftsfrau mit großen Geldsorgen.

KOPENHAGEN. Wie die polnische Botschaft in Kopenhagen bekannt gab, hat der polnische Fischerkutter „L. B. A. 30“ während eines Sturmes an der polnischen Küste mit seiner fünfköpfigen Besatzung Schiffbruch erlitten. Der Kapitän des dänischen Frachters „Handy“ hatte das leere Rettungsfloß des polnischen Kütters unweit Bornholm gefunden. Die „L. B. A. 30“ wurde inzwischen mit einer Leiche an Bord geborgen. Von den übrigen Mitgliedern der Mannschaft fehlt jede Spur.

WIEN. Auf zwei Tote und neunundzwanzig Verletzte stellt sich die Bilanz eines Verkehrsunfalls, das in Gallneukirchen bei Linz durch einen betrunkenen Autofahrer verursacht wurde. Der Autobus hatte sich mehrere Male überschlagen, nachdem der Chauffeur eine Kurve verfehlt hatte. Der Schuldige, der allein unverletzt aus dem Unfall hervorging, ist verhaftet worden.

LONDON. Drei Kinder im Alter von elf bis dreizehn Jahren wurden von einem Zug zermalmt, als sie unweit ihrer Wohnung in der Nähe von Christchurch (Hants), auf dem Geleise spielten.

LONDON. Der langjährige Labourabgeordnete Michael Foot legte jetzt die Chefredaktion der Wochenzeitschrift der Labour-Linken „Tribune“ nieder, die künftig einer der fähigsten Männer der jüngeren Generation, Richard Clements (31 Jahre), übernimmt, der früher Redakteur des „Daily Herald“ war. Michael Foot gibt keinerlei Begründung für seinen Rücktritt. Man nimmt aber an, daß er sich künftig der Vorbereitung seiner Rückkehr ins Unterhaus widmen will. Foot wird aber auch künftig der „Tribune“ als Geschäftsführer angehören.

MARSEILLE. Der 30jährige Angestellte Willy Bobel des zur Zeit in Marseille gastierenden Zirkus Gleich, wurde von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Der schuldige Fahrer ergriff sofort die Flucht und konnte bisher nicht gestellt werden, da das von ihm gesteuerte Auto wenige Stunden zuvor im Zentrum von Marseille gestohlen worden war.

ROM. Es ist tausendmal besser, ins Exil zu gehen als auf einem blutbefleckten Thron zu bleiben, erklärte der ehemalige italienische König Umberto in seinen „Erinnerungen“, mit deren Veröffentlichung die Mailänder Wochenzeitschrift „Oggi“ beginnt.

COUTANCES. Rund hundert Millionen Franken Schaden hat der Deichbruch von Coutances gefordert. Ueber eine Strecke von 300 Meter ist der Deich von der hochgehenden See eingedrückt worden. 15 000 Liter Rohöl wurden ins Meer geschüttet, um die bei steigender Flut wütenden Wellen zu beruhigen.

PARIS. „Mit Bestürzung und Empörung nahmen wir Kenntnis, daß davon die Rede, die Kriegsverbrecher Oberg und Knochen freizulassen und nach Deutschland zurückzusenden. Wir wünschen, daß diesen Informationen schnellstens ein Dementi entgegengesetzt wird und diese Kriegsverbrecher die während langer und tragischer Jahre zehntausende in einen schrecklichen Tod sandten, im Gefängnis gehalten werden“, heißt es in einem von der Ausschwitz-Vereinigung der Ueberlebenden und der Familien der Verschwundenen veröffentlichten Kommuniqué.

KATTOWITZ. Die Kühe glotzten gelangweilt ein Gemälde von Rubens an und der Bauer kochte seine Pilze in einer historischen Schüssel aus dem Mittelalter: solche Zustände hat die polnische Polizei jetzt in Tarnowskie Gory, in der Nähe von Kattowitz (Oberschlesien), aufgedeckt. Sie fand bei einem schlichten Landwirt eine Unzahl höchst wertvoller Kunstgegenstände, die der Familie von Donnersmark gehört hatten. Bei der Haussuchung fand man chinesische und japanische Vasen, Plastiken, Gobelins aus dem 19. Jahrhundert, holländische und flämische Gemälde aus dem 16. und 17. Jahrhundert und anderes. Der ahnungslose Bauer hatte keinen Schimmer von dem Millionenkapital, über das er verfügte, und hatte die meisten Kunstgegenstände im Stall oder auf dem Heuboden untergebracht. So befand sich ein Meisterwerk von Rubens bei den Kühen. Die Kunstwerke, die sich in jämmerlichem Zustand befanden, wurden in das Nationalmuseum von Krakowitz gebracht.

BELGRAD. Wie das staatliche statistische Institut von Belgrad bekannt gibt, beläuft sich die Bevölkerungszahl Jugoslawiens auf 18.530.000 Personen.

MOSKAU. Eine 2.100 Kilometer lange Autobahn, die durch die Kirghisen-Republik, Usbekistan und Kasakstan führen wird, ist zur Zeit im Bau. Eine 800 Kilometer lange Strecke die von Alma-Ata über Frunse nach Taschkent führt wurde schon dem Verkehr übergeben. Eine zweite, 600 Kilometer lange Teilstrecke, die das Hochgebirge zwischen Frunse und Och überquert, steht vor ihrer Vollendung.

PARIS. Die berühmte französische Chansonsängerin Edith Piaf, die erst vor kurzem nach einem körperlichen und seelischen Zusammenbruch eine Ruhekur in einer Klinik durchmachen mußte, ist erneut in eine Klinik eingewiesen worden. Die Aerzte wollen ihr eine zweite Schlafkur verordnen.

AIX LES BAINS. Zur „Miss France“ wurde im großen Kasino in Aix-les-Bains Frl. Brigitte Barazer aus Lannurien gewählt. Zu dem Wettbewerb hatten sich fünfzehn Kandidatinnen eingefunden.

PEKING. Ein chinesisch-sowjetisches Kulturabkommen für das Jahr 1960 wurde nach einer Meldung der Agentur „Neues China“ in Moskau unterzeichnet. Das Abkommen sieht vor allem den Austausch von Professoren und Studenten vor.

WASHINGTON. Weil er verurteilt wurde, wurde ein dominikanischer Republikler in die dominikanische Republik geschmuggelt, hat die amerikanische Regierung nach einer Bekanntgabe des State Departements die Rückberufung des dominikanischen Konsuls in Miami (Florida) gefordert.

TORONTO. Drei Kinder kamen ums Leben, als das Haus ihrer Eltern in Brüssels (Ontario) niederbrannte. Die Eltern wurden mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus gebracht. Sie hatten sich vergebens bemüht, ihre Kinder zu retten.

WASHINGTON. Nach Schätzungen des Bundesamtes für die Volkszählung zählen die Vereinigten Staaten am 1. Januar 1960 179.300.000 Einwohner. Bei der letzten offiziellen Volkszählung vor zehn Jahren hatten die Vereinigten Staaten 150.522.000 Bewohner.

GROTON. Die amerikanische Marine kündigte an, daß ihr Atom-U-Boot „Triton“, das als das größte der Welt gilt, Anfang 1960 eine Kreuzfahrt von unbegrenzter Dauer antreten werde. Die Reiseroute des Bootes wurde nicht bekanntgegeben.

VATIKANSTADT. Die geheimen Prophezeiungen von Fatima werden nach Berichten aus der Vatikanstadt voraussichtlich in diesem Jahre veröffentlicht. Schwester Maria Dolores, die einzige Ueberlebende der drei Kinder, die 1917 die berühmten Marienerscheinungen von Fatima hatten, schrieb die Prophezeiungen vor Jahren nieder, versiegelte das Dokument und übergab es dem Bischof von Leiria.

Schwester Maria, die im Karmelitenkloster in Coimbra lebt, hatte den Bischof gebeten, das Schriftstück nicht vor 1960 oder erst bei ihrem Ableben zu öffnen, sofern sie vor 1960 sterbe. Aus vatikanischer Quelle verlautete, die Veröffentlichung werde von dem Bischof, dem kirchlichen Oberen der Ordensfrau, vorgenommen. Man weiß aber bisher nicht, ob die Prophezeiungen sofort oder erst am Jahrestag der ersten Erscheinung von Fatima, dem 13. Mai, mitgeteilt werden sollen.

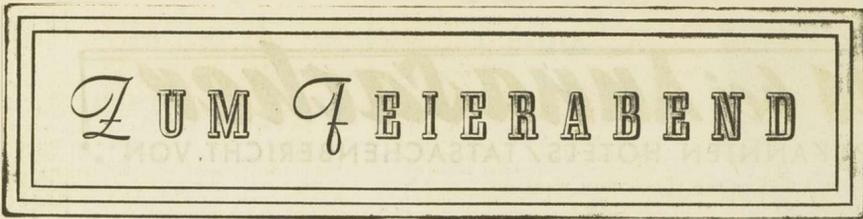
VATIKANSTADT. Der argentinische Kriegsminister General Rodolfo Larcher und der Abgeordnete Agustin Rodriguez Araya, die sich auf Säbel duelliert hatten, sind nach Mitteilung vatikanischer Kreise automatisch der Exkommunikation verfallen. Das gleiche gilt, wie erklärt wurde, auch für die Sekundanten, Fotografen und andere Personen, die dem Zweikampf beigewohnt hatten.

Nach kanonischem Recht verfallen alle Personen automatisch der Exkommunikation, die sich duellieren. Duellanten in ihrer Absicht emutigen oder einem Zweikampf beiwohnen, ohne zu versuchen, ihn zu verhindern.

Das Duell fand im Keller eines Hauses in Buenos Aires statt. Der General, der den Abgeordneten wegen dessen Kritik an der Rolle der Streitkräfte in der argentinischen Politik gefordert hatte, brachte seinem Gegner bereits mit dem ersten Hieb eine Stirnwunde bei und machte damit dem Zweikampf ein Ende.

SINGAPUR. Der 120 Tonnen schwere indonesische Frachter „Kim Hai Seng“ ist neun Seemeilen vor Singapur von Piraten überfallen worden. Die mit Pistolen, Dolchen und langen Messern bewaffneten Räuber enterten das Schiff, fesselten die zweiköpfige Besatzung sowie die vier an Bord befindlichen Passagiere und durchsuchten den Dampfer, wobei sie drei chinesische Matrosen marterten, insgesamt fielen ihnen 400 Malaya-Dollar und einige Wertgegenstände in die Hände. Die „Kim Hai Seng“, die sich mit einer Ladung Reis auf dem Weg nach Indonesien befand, kehrte nach dem Ueberfall nach Singapur zurück.

NEW BOSTON. (New Hampshire, USA). Der 71jährige Alphonsus Bellefontaine hat seinen 81jährigen Hauswirt mit einem Baseballschläger im Schlaf erschlagen. Der Täter brach Minuten später zusammen und erlag einem Herzanfall. Dem Mord waren monatelange Auseinandersetzungen zwischen beiden Männern über die Auswahl der Fernsehsendungen vorangegangen.



1001 Nacht unter der Erde

Besuch in der Adelsberger Grotte

Slowenien, der an Oesterreich grenzende Nordteil Jugoslawiens, ist eine reizvolle Landschaft. Das oberkranische Bergland mit seinen Seen, die hügelige „slowenische Steiermark“ mit Rebhängen und Obstgärten und vor allem das innerkranische Karstgebiet mit seiner unterirdischen Märchenwelt locken während der Reisezeit tausende Fremde an.

Der Karst ist eine ganz eigenartige Landschaft. Er besteht aus kahlem lichtgrauen Kalkgestein, seine schönsten Teile aber sind die Hochflächen, auf denen sich Wälder und Moos ausbreiten, von Schluchten und Höhlen unterbrochen.

Geplagte Bauern

Für den Fremden stellt allerdings das Innere des Karstes die interessanteste Sehenswürdigkeit dar, vor allem die weltberühmte Grotte Adelsberg, die den slowenischen Namen Postojna trägt. Sie ist das Besucherzentrum des gesamten Karstgebietes, der öden, steinigten, wasserarmen Gegend um Triest. Hier müssen sich die Menschen wahrlich plagen, um aus den kleinen und nur wenig fruchtbaren Aeckern ihren Verdienst herauszuschinden. Sie leiden im Sommer unter der trockenen Hitze, im Winter unter der gefürchteten Karstbora, dem eisigen Nordwind. Titos vorgebildet „sozialistisches“ Regime hat es nicht vermocht, die Lage der Bauern des Karstes entscheidend zu verbessern.

Bei einer Reise durch das Karstgebiet wird man vergeblich die anderswo üblichen Täler suchen. Nur selten stößt man auf Flüsse und Bäche, die aus Felsenquellen und meist bald wieder in der unbekannten Unterwelt verschwinden. Das felsige Gestein besteht aus wasserlöslichem Kalk. Das Wasser bricht sich leicht sein Bett durch den Kalk, verändert das poröse Gestein und schafft wunderbare Höhlenformen und Seen unter der Erdoberfläche. Das ist die Begründung für das Entstehen der weltberühmten Grotten.

Urzelle Wassertropfen

Jeder Wassertropfen enthält Kohlensäure. Bevor ein Tropfen in einer Höhle von der Decke fällt, verdunstet ein Teil der Kohlensäure. Dabei bildet sich ein fürs menschliche Auge unsichtbarer Kristall, gleichsam als Embryo eines neuen Tropfsteines. Die Tropfsteine wachsen bis zu einem Millimeter im Jahr. Daraus kann man errechnen, daß die meisten wunderbar geformten großen Tropfsteine in der Adelsberger und den umliegenden Grotten mehrere zehntausend Jahre brauchen, bis sie ihre heutige Größe erreicht haben.

Für die Kleinstadt Postojna mit ihren 4000 Einwohnern ist die Adelsberger Grotte die Haupteinkaufsquelle, durch die die schon zur Römerzeit bekannte Ansiedlung, auf der Mitte der Strecke zwischen Laibach und Triest gelegen, Weltberühmtheit erlangte. Am Beginn des vergangenen Jahrhunderts erforschten wagemutige Wissenschaftler Teile der Grotte, vor achtzig Jahren baute man die Eisenerne Brücke über den unterirdischen Fluß Pivka, und ein Jahrzehnt später wurde die elektrische Beleuchtung in der Grotte angelegt, deren Effekte den meisten Eindruck auf den Besucher machen, der von der glitzernden, funkelnden Märchenwelt des nassen und vielfarbigen Gesteins überwältigt wird. In der Zwischenkriegszeit investierten die Italiener viel in die Adelsberger Grotte, weil Teile Sloweniens damals zu ihrem Staatsverband gehörten, aber nach dem zweiten Weltkrieg ließ es sich auch das Titoistische Jugoslawien nicht nehmen, mit viel Pomp, Kitsch und

Propaganda das Wunder der Natur kommerziell bis zum letzten nutzbar zu machen.

Technisiertes Märchen

Mit einem Bähnlein fährt man in die Grotte ein, und schon während der kurzen Zufahrt wird man ganz schön naß, weil es von den Höhlendecken ständig tropft und regnet. Die Steine glitzern und schimmern wie in einem farbenprächtigen amerikanischen Breitwandfilm mit Märchen- oder Abenteuerthema, die geschickt angelegte Beleuchtung und Scheinwerfer sorgen für eine Erweiterung des Effekts. Die Tropfsteine sehen grundverschieden aus und erinnern an technische oder natürliche Gebilde, und nach ihrer Form hat man ihnen auch Namen gegeben: Affe, Schildkröte, Liebespaar, Elefantenkopf, Schiff, Zwerg oder Dom.

Adelsberg ist die drittgrößte Grotte der Welt, das zwischen vier und 80 Millionen Jahre Gestein zieht sich mit den wahrscheinlich sehenswerten Formen durch 21 Kilometer begehbarer Strecke unter der Erde. Inmitten der solcherart bewunderten Natur empfindet man es fast als peinlich, plötzlich vor einem unterirdischen Restaurant samt Postamt zu stehen und dort dann beim Mokka Aquarien und Terrarien zu begaffen, in denen seltene Grottentiere ausgestellt sind. Verwundert ist man auch über den Klang seiner eigenen Stimme, der bei entsprechender Lautstärke ein vielfaches Echo auslöst.

Der Krieg in der Grotte

Während des zweiten Weltkrieges hatten deutsche Besatzungstruppen Teile der Adelsberger Höhlen als Benzin- und Waffenlager verwendet. Vor Kriegsschluß zündeten wa-

gemutige Partisanen tausend Benzinfässer an. Für alle Zeiten wird nun das Gestein jenes Grottentails schwarz bleiben.

Auch die einzelnen Abteilungen der Grotte haben Namen bekommen. Etwa der Große Dom, ein von wunderbar geformten Tropfsteinen begrenzter Riesensaal in der Größe von 7000 Quadratmetern, mit einer Höhe von 33 Metern. Die Besucher können mit Hilfe einer an den Wänden des Saales angelegten Gallerie alle Einzelheiten bewundern. Von vielen Punkten der Höhle aus erschließt sich vor den Besucheraugen der einprägsame Blick auf die unterirdisch dahinfließende Pivka, die man auf einer Eisenbrücke überquert. Ein anderer Saal wurde Namensgrotte getauft, weil seine Wände von tausenden Unterschriften verunziert werden, die, zumindest der Legende nach, zum Teil bereits aus dem 13. Jahrhundert stammen sollen. Der nebenan liegende gotische Saal wurde bei seiner Anlage berühmt, weil man bei den Wegarbeiten Knochen altertümlicher Tiere, wie des Höhlenbären, gefunden hat. Ueber den Tanzsaal, den Stillen Saal und den Kristallsaal gelangt man in den akustisch wunderbaren Konzertsaal in dem zehntausend Menschen Platz finden können, und dann schließlich in die „schönen Grotten“ mit ihren weitverzweigten Wegen und Nebenhöhlen, deren Gestein in besonderer Vielfältigkeit leuchtet, wie etwa im Wintersaal mit seinen schneeweißen Wänden und Decken.

Die Adelsberger Grotte weist ständig eine einheitliche Temperatur von 9 Grad auf, daher kommt es dem Winterbesucher unter der Erde warm, dem Sommergast jedoch kalt vor. Zwei Millionen Menschen haben seit dem Kriegsende die Führungen in Adelsberg besucht und fünf Kilometer unter der Erde zurückgelegt, und sie alle waren wohl von der glitzernden Naturpracht tief beeindruckt.

So schonend wie möglich

Mitternacht war längst vorüber. Fast alle Hausbewohner waren zur Ruhe gegangen, nur die junge Frau Ditlevsen war noch wach. Sie saß auf dem Küchenstuhl im Flur und wartete auf ihren Mann.

Gegen drei Uhr früh klingelte es. Mit einem Satz war sie an der Tür und öffnete; vor ihr stand ein dunkelgekleideter erster Mann den sie nicht kannte.

„Sind Sie Frau Karin Ditlevsen?“ fragte er.

„Ja, allerdings!“ Der dunkelgekleidete Herr hielt einen Augenblick inne, ehe er fortfuhr: „Nun müssen Sie tapfer und gefaßt sein, liebe Frau Ditlevsen, denn Ihr Mann... Ihr Mann wird heute nacht nicht nach Hause kommen!“

„Und warum nicht?“ flüsterte die junge Frau.

„Als er gestern nach Büroschluß die Hauptstraße überqueren wollte, kam in rasender Fahrt ein Auto...“

Frau Ditlevsen stieß einen Schrei aus: „... und überfuhr ihn?“

„Nein, das Auto bremste scharf, und ein junger Mann mit einer dunklen Sonnenbrille und tief in die Stirn gezogener Schirmmütze riß die Tür auf, packte Ihren Mann, stieß ihn in den Wagen...“

Frau Ditlevsen schrie zum zweitenmal: „... und raubte ihm die Brieftasche oder ermordete ihn?“

Der dunkelgekleidete Herr schüttelte den Kopf:

„Nein, im Wagen befand sich ein zweiter Mann, der ebenso wie der Fahrer ein früherer Schulkamerad Ihres Gatten war. Kaum hatte er die Wagentür ins Schloß fallen lassen, da trat der Fahrer auf den Gashebel, sauste um die nächste Ecke und...“

... prallte mit einem Lastauto zusammen, und jetzt liegen alle drei im Krankenhaus?“

„Sie rasten die Straße hinunter und hielten erst, als sie auf einen freien Platz waren. Dort stiegen sie aus, fuhren mit dem Fahrstuhl in die siebte Etage eines großen Wohnhauses, und...“

... da riß das Halteseil, und der Fahrstuhl stürzte in die Tiefe?“

„Nein, sie klingelten an meiner Wohnungstür und riefen: „Wir haben den vierten Mann gefunden!“ Dabei schoben sie Ihren Gatten auf den Flur...“

... und dann zwangen sie ihn, an einem Banküberfall teilzunehmen, aber die Polizei war schneller und schoß ihn nieder, nicht wahr?“

„Nein, wir gaben ihm etwas zu trinken und schlugen ihm vor, ein Spielchen mit uns zu machen...“

... und da kam die Polizei und verhaftete ihn, weil er sich an einem Glücksspiel beteiligte?“

„Nein, wir spielten mehrere Stunden ungestört, dabei verlor er sein ganzes Geld, machte hundert Mark Schulden...“

... und da wagte er nicht mehr, mir unter die Augen zu kommen, sprang aus dem Fenster und liegt nun...“

Der dunkelgekleidete Herr räusperte sich. „Nein, er sprang nicht aus dem Fenster, sondern bat mich, Sie aufzusuchen und Ihnen so schonend wie möglich beizubringen, daß er vorläufig nicht nach Hause kommen kann. Wenn Sie mich jetzt aber in meine Wohnung begleiten, einen Hundertmarkschein auf den Tisch legen und eine Tragbahre besorgen...“

„Eine Tragbahre?“ schrie Frau Ditlevsen.

„Ja, eine Tragbahre!“ bestätigte der Herr und nickte ernst. „Be-trunken ist er nämlich auch!“

Das aussergewöhnlichste Krankenhaus der Welt Grand-Hotel für eingebildete Kranke

Fortsetzung von Seite 2 sich behaupten, daß sich jemals in ihren Krankenzimmern eine erlesene und wohlhabendere Gesellschaft aufgehalten habe. Charlie Chaplin, Fairbanks, die Herzogin von Windsor, König Hussein von Jordanien, Anita Eckberg und sogar während des letzten Krieges Eisenhower haben hier Gesundung gesucht.

Das „Grand-Hotel“ für echte und eingebildete Leiden verfügt über 165 Privatzimmer mit schalldichten Wänden, Privattelefon, Fernsehgerät, Radio, Bad, Klimaanlage und Lederfauteuils für Besucher der Patienten. Sagen einem der Patienten die Farbe der Wände oder das Muster der Tapeten nicht zu und findet er kein anderes Zimmer, das seinem Geschmack entspricht, so wird innerhalb von wenigen Stunden das Krankenzimmer seinen Wünschen entsprechend neu gestrichen oder tapeziert. Man wird auch vergeblich in der ganzen Welt ein zweites Krankenhaus finden, das seinen Patienten Kaviar als Vorspeise serviert und in dem nicht als übliche Geräusche eines Krankenhauses Schmerzensrufe ertönen, sondern nur die Explosionen knallender Sektorkorken. Der Prozentsatz der wirklichen Kranken ist gering, aber noch weit geringer ist die Anzahl der Patienten, die auf einer bestimmten Diät gehalten werden. Für die Mehrzahl ist diese Klinik ein erstklassiges Luxushotel, das allen ihren Wünschen entgegenkommt und in dem es kaum Einschränkungen gibt. In der Küche arbeiten französische und italienische „Maitre de Cuisine“ und jeder Gast des Hauses hat das Recht, sich ein von ihm zusammengestelltes Menü zu bestellen. Vor einiger Zeit lag in einem Zimmer ein amerikanischer Geschäftsmann dem wütend zwei Kisten Champagner und eine Kiste Whisky zugestellt wurden und der sich regelmäßig zum Mittag- und Abendessen Gäste einlud und sie fürstlich bewirtete. Selbst Cocktail Parties sind erlaubt und durchaus nicht ungewöhnlich, denn ein großer Teil der sogenannten Patienten sind beruflich derart verpflichtet, daß sie selbst während der Zeit ihres Aufenthaltes in dieser Klinik ihrer Berufstätigkeit nachgehen. Kabinetsitzungen haben hier stattgefunden, Millionenumsätze wurden hier getätigt, die größten Unternehmen wurden hier begründet, Romane und Theaterstücke wurden hier geschrieben und sogar ein nicht völlig unbekannter königlicher Hoflieferant entwarf in einem der Betten dieser Klinik die Abendtoiletten der englischen Königin. In diesem „Grand Hotel“ sind Filmverträge ausgearbeitet worden, Hamlet wurde deklamiert und Opernrollen wurden einstudiert.

Die Telefonzentrale dieses Hauses stellt pausenlos Verbindungen mit New York, Zürich, Rom und Frankfurt her, die wichtigsten Kurse von den bedeutenden Börsen der Welt werden laufend durch Fernschreiber übermittelt und 97 bekannte Filmschauspielerinnen bekamen hier ihre Kinder. Andere wieder (deren Anzahl verständlicherweise verschwiegen wird) weinten sich hier ihren Liebeskummer aus, beklagten ihre in die Brüche gehenden Ehen oder ihre finanzielle Bedrängnis und firmierten ihre Leiden als seelische Depression.

Die allgemein in Großbritannien zu beobachtende Knappheit an Pflegepersonal ist in der „London Clinic“ völlig unbekannt. Für die 165 Bewohner der Privatzimmer stehen 200 Angestellte Tag und Nacht zur Verfügung. Selbst wenn auch nicht jede dieser Angestellten in schmucker Schwestertracht Morphiumspritzen verabreichen kann, so sprechen sie auf alle Fälle die gebräuchlichsten Sprachen der Welt und einer der einmaligen indischen Fürsten der die englische Sprache nur mangelhaft beherrschte, fand hier eine Pflegerin vor, mit der er sich in seinem heimatlichen Madras-Dialekt unterhalten konnte. In 27 verschiedenen Sprachen kann in dieser Krankenanstalt jeder Patient seine Wünsche äußern.

Die Art der Leiden, die in dieser Klinik behandelt werden, sind natürlich unbeschränkt, selbst wenn auch die Mehrzahl der Patienten von einer Krankheit heimgesucht wurden, von der in der Regel begüterte Mitmenschen befallen werden und die ein gewöhnlicher Kassenarzt mit einer Aspirintablette oder einem Abführmittel und der Anweisung weniger zu rauchen, weniger zu essen und frühzeitig zu Bett zu gehen kurieren würde. Für sich ein wohlhabender Erdbeerenwohner etwas überarbeitet, so sucht er in den meisten Fällen seinen Hausarzt um einen „check up“, um eine gründliche Untersuchung. Und wer Geld hat, besorgt sich in die „London Clinic“, um sich in Ruhe untersuchen zu lassen. Da diese Klinik aber nun nicht den Verdacht geraten will, ein eingebildeter Kranker zu sein, verlangt sie von jedem Patienten einen Nachweis, daß sein Hausarzt einen Aufenthalt in der Klinik für notwendig hält. Da jeder Mensch Schmerzen, körperliche oder geistige Ermattung klagen kann und einige Aerzte diese Bekundung ihrer Patienten als lächerliche Betreibung bezeichnen, ist das Grand Hotel stets gut besucht. In der Klinik findet man in den 165 Krankenzimmern auch positiv Leidende und werdende Mütter. 250 Bälde werden hier alljährlich zur Welt gebracht und ein Patient lag schon volle zwei Jahre hier. Dieser Patient hatte nach einem Flugzeugunfall 39 Knochenbrüche erlitten und hatte sich 60 Operationen zu unterziehen und benötigte tatsächlich Monate bis er wieder alle seine Gliedmaßen bewegen konnte. Ein Krebskranker wurde behandelt, die Klinik über eine Cobaltum-Anlage für Tiefenbestrahlung verfügt, die 30 000 Pfund (350 000 Mark) kostete und die sich in dieser Anlage befindet. Ein anderer Kranker leistet kann. Für jede Art von Krankheiten stehen zumindest ein Dutzend Spezialärzte zur Verfügung und sie stellen sich auch in jeder Hinsicht zur Verfügung. Die einander ersetzenden über die Höhe ihrer Gebühren hat es in der Klinik bisher noch nicht gegeben.

Verständlicherweise haben auch teure und eingebildete Kranke für ihren gebotenen Luxus entsprechende Zimmer mit Normalverpflegung betragen wöchentlich zwischen 50 und 50 Guineas und dazu kommen ärztliche Behandlung, die Honorare für Spezialisten, Arzneimittel und die Extraausgaben für Sonderwünsche. Ein Brasilianer, der vor einigen Jahren Patient der Klinik war, bezahlte für sein 14-tägigen Aufenthalt mehr als ein Durchschnittsbürger in vier Monaten verdient. Dabei verließ der Brasilianer mitten während der Untersuchung die Klinik. Nach dem Anruf aus Rio, war er in Sekunden gesundet. Man hatte davon verständigt, daß seine gesamte vorjährige Kaffeemenge Käufer gefunden habe.

Gegründet wurde dieses aussergewöhnliche „Grand Hotel“ für ärztliche Betreuung vor 27 Jahren und zwar mit dem Bestreben, die Klinik zu errichten, die jeden Kranken den erdenklichen Komfort zu bieten vermog. Die Gründer hatten die gute Absicht so viel an ihren Patienten zu verdienen, daß die erwartenden enormen Ueberschüsse der allgemeinen Forschung in allen Gebieten der medizinischen Heilkunde zugute kommen sollten. Daher wurde auch die „London Clinic“ als gemeinsame Interessensgemeinschaft einiger wohlhabenden Alisten ins Leben gerufen und in den Satzungen wurde verordnet, daß sämtliche Ueberschüsse der Zweckzwecken zur Verfügung gestellt werden müßten. Die Umstände der Zeit jedoch hat dieses Vorhaben zu Fall gebracht, denn die meisten für den Luxus sind daran stiegen, daß trotz der enormen Preise die geforderten nennenswerten Gewinn nicht erzielt werden kann. Gebliedert nur eine Behandlungsstätte.

Die aussergewöhnlich und so einzigartig ist, daß bisher kein anderer Mensch mehr als den Einfall für ein ähnliches „Grand-Hotel“ für teure und eingebildete Kranke zu schaffen und nach wie vor können die wohlhabenden Bewohner der Welt nur in einer einzigen Klinik behandeln lassen, die ihnen nur erdenklichen Luxus gewährt und ihnen sogar auch noch gestatten wirklich krank zu sein.

St. Vither Zeitung

Freitag und samstag

Bunterze

IO DE JANEIRO Pierre Wigny, auf einer Reise amerikanische ist am Mittwoch Hauptstad Aufenthaltes in dortigen Behörden klar zu machen. Wirklichkeit des Kaffee-Export in Frankreich und unter haben bereits unternom Erfolg. Die Brasil doch die Auffassung der Zollgrenz Senkung des Kaffee bringen wird, die nische Nationen, den Kaffee aus i

BONN. Die ant die mit der Sch Synagoge begonn ten die demokri zu weiteren Pr schaftssorgensatit teilnehmerverbän ropäische Abteil Weltkongress Protest angeschl onspräsident, A mann hatte eine Bundesausbeimmo. Der Präsident kongress wird Bundeskanzler f mentreffen.

Weitere Prote der französische schenrechte, die v organisierten antis tationisten sprid in Deutschland“ i zeichnen eines Er tismismus in klagt. Vor dem bekannten jüdis Paris will die den Rassismus, A für den Frieden Sonntage eine gro gebung veranstat gegen die antis estrationen in ve dern zu protesti

In Rom wird ampagne, die zu haftungen in Ita im Parlament zur Die römischen O ehemaligen Depo tisanen und der öffentlichen ein dem sie den Rass darauf hinweise ratischen und räfte solidarisch „die zur Zeit Or tion sind“.

Demonstratione semitismus in De Atombewaffnung slich sind für Sa vorgesehen. Nach

Nach dem E glück in

MONZA. Die ers gen über die U bahnkatastrophe Menschen ums L über 100 verletzt ergeben, daß der Schuld trägt. An le durfte der Zu die Stunde fahre arbeiten im Gang schmist befubr mit über 90 kn Verspätung aufh